



„WENN MAN UNS FRAGEN WÜRDE...“

Explorative Studie zur Social-Media-Nutzung von jungen Menschen



Marius Hilkert
Benjamin Landes
Dezember 2025

Explorative Studie zur Social-Media-Nutzung von jungen Menschen

Inhalt

1. Einleitung
2. Zur Einordnung: Social Media – Phänomen und Nutzung
3. Untersuchungsdesign
4. Ergebnisebenen
5. Fazit
6. Literaturverzeichnis

EINLEITUNG

Social Media Nutzung Jugendlicher & Debatte um ein Verbot unter 16 Jahren

- Der AWO Bundesverband e.V. beschäftigt sich intensiv mit der aktuellen Debatte um ein mögliches Social-Media-Verbot für Jugendliche unter 16 Jahren und möchte die Stimme von Jugendlichen erheben, aufgreifen und sichtbar machen.
- Ziele der beauftragten Studie:
 - Betroffene Jugendliche im politischen Diskurs zu Wort kommen lassen.
 - Einschätzung Jugendlicher zu einem möglichen Verbot erheben.
 - Die Rolle von Social Media im Alltag erfassen (Nutzungspraktiken).
 - Chancen und Risiken der Nutzung aus Sicht der Jugendlichen erhellen.

SOCIAL MEDIA – PHÄNOMEN UND NUTZUNG

Zur Einordnung

Positionspapier

AWO Fachausschuss Familien-, Kinder- und Jugend- sowie Frauenpolitik, 24.10.2025

- **Ablehnung eines generellen Social Media Verbots bis 16 Jahre:**
 - Der Fachausschuss hält ein solches Verbot für rechtlich und technisch schwer umsetzbar, nicht zielführend und unangemessen.
 - Ein Verbot würde die Alltagsrealität und gesellschaftliche Teilhabe der Jugendlichen ignorieren.
- **Bedeutung von Social Media für Jugendliche:**
 - Social Media ist ein zentraler Bestandteil der Lebensrealität junger Menschen.
 - Plattformen bieten Austausch, Informationen, sexuelle Bildung und Unterstützung bei der Identitätsentwicklung.
- **Gefahren und Herausforderungen:**
 - Risiken wie Stress, Cybermobbing, Fake News, Sucht, rechtsextreme Inhalte und Algorithmen, die problematische Inhalte verstärken.
 - Gewalt im Netz hat oft auch analoge Komponenten, ein Verbot würde diese nicht lösen.

Positionspapier

AWO Fachausschuss Familien-, Kinder- und Jugend- sowie Frauenpolitik, 24.10.2025

- **Alternative Ansätze statt Verbot:**
 - Ausbau von Medienbildungsangeboten in Schulen, Jugendsozialarbeit, Kinder- und Jugendarbeit sowie Familienbildung.
 - Förderung von Medienkompetenz bei Jugendlichen und Erwachsenen.
 - Plattformbetreiber stärker in die Pflicht nehmen, jugendgerechte Angebote zu schaffen und Algorithmen anzupassen.
 - Einbeziehung von erziehungsberechtigten Personen in die Begleitung der Jugendlichen.
- **Kritik an der politischen Vorgehensweise:**
 - Diskurs wird über junge Menschen geführt, nicht mit ihnen.
 - Forderung, die Expertinnenkommission „*Kinder- und Jugendschutz in der digitalen Welt*“ um Vertreterinnen der Jugendverbandsarbeit und Selbstvertretung junger Menschen zu ergänzen.
- **Forderung:**
 - Stärkung der Jugendhilfe und Medienbildung statt Kürzungen in kommunalen Haushalten.
 - Förderung von Alternativen zur digitalen Freizeitgestaltung.

Forschungsstand – JIM-Studie 2025

Social-Media-Nutzung Jugendlicher (12–19 Jahre)

- **Bedeutung und Nutzungsumfang**
 - **99 %** der Jugendlichen besitzen ein eigenes Smartphone
 - Durchschnittliche Smartphone-Nutzung: **ca. 231 Minuten pro Tag**
 - Social Media und Messenger machen den **größten Anteil der täglichen Mediennutzung** aus
- **Genutzte Plattformen (regelmäßige Nutzung)**
 - **WhatsApp:** ca. 95–96 %
 - **Instagram:** ca. 60–65 %
 - **Snapchat:** ca. 55–60 %
 - **TikTok:** ca. 50–55 %
 - **YouTube:** weiterhin verbreitet, jedoch rückläufig als „wichtigste App“
- **Social Media als Informationsquelle**
 - **25 %** der **12–15-Jährigen** folgen Influencer:innen, die sich mit aktuellen Themen/Nachrichten befassen
 - Bei den **16–19-Jährigen fast 50 %**
 - Social Media gewinnen an Bedeutung für **Nachrichten- und Meinungsbildung**

Forschungsstand - Vodafone Stiftung Deutschland GmbH (2025)

- Jugendliche (14–20 Jahre) verbringen meist über zwei Stunden täglich am Bildschirm, oft sogar fünf Stunden oder mehr – besonders bei niedrigerem/mittlerem Bildungsstand.
- Erstes Smartphone im Schnitt mit elf Jahren.
- In vielen Familien fehlen klare Regeln zur Mediennutzung; Jugendliche halten sich meist selbst für entscheidungsfähig.
- Soziale Medien lösen überwiegend positive Gefühle (Freude, Neugier) aus, aber auch negative (Stress, Neid), vor allem bei jungen Frauen.
- Neben Unterhaltung und Kommunikation entstehen sozialer Druck und Ausgrenzung.
- Viele Jugendliche reflektieren ihr Nutzungsverhalten und setzen Strategien zur Begrenzung ein.
- Wunsch nach mehr medienpädagogischen Angeboten in Schulen; Mehrheit befürwortet gezielte Projekte und Beratungsangebote zum Umgang mit sozialen Medien.

UNTERSUCHUNGSDESIGN

Aufbau der Studie | Stichprobe | Material und Auswertung

Untersuchungsdesign

Aufbau

Das vorliegende Konzept der explorativen Studie basiert auf der Durchführung von leitfadengestützten Gruppeninterviews mit jungen Menschen.

Feldzugang

- Mit Unterstützung durch den AWO Bundesverband e.V.
- Vier Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, verteilt auf ganz Deutschland:
 - 2 Großstädte
 - 1 Kleinere Stadt
 - 1 Gemeinde (ländlicher Raum)
- Es wurden Incentives genutzt, die den Einrichtungen für eine Aktivität mit den Jugendlichen zugingen.

Untersuchungsdesign

Methode, Sample und Material

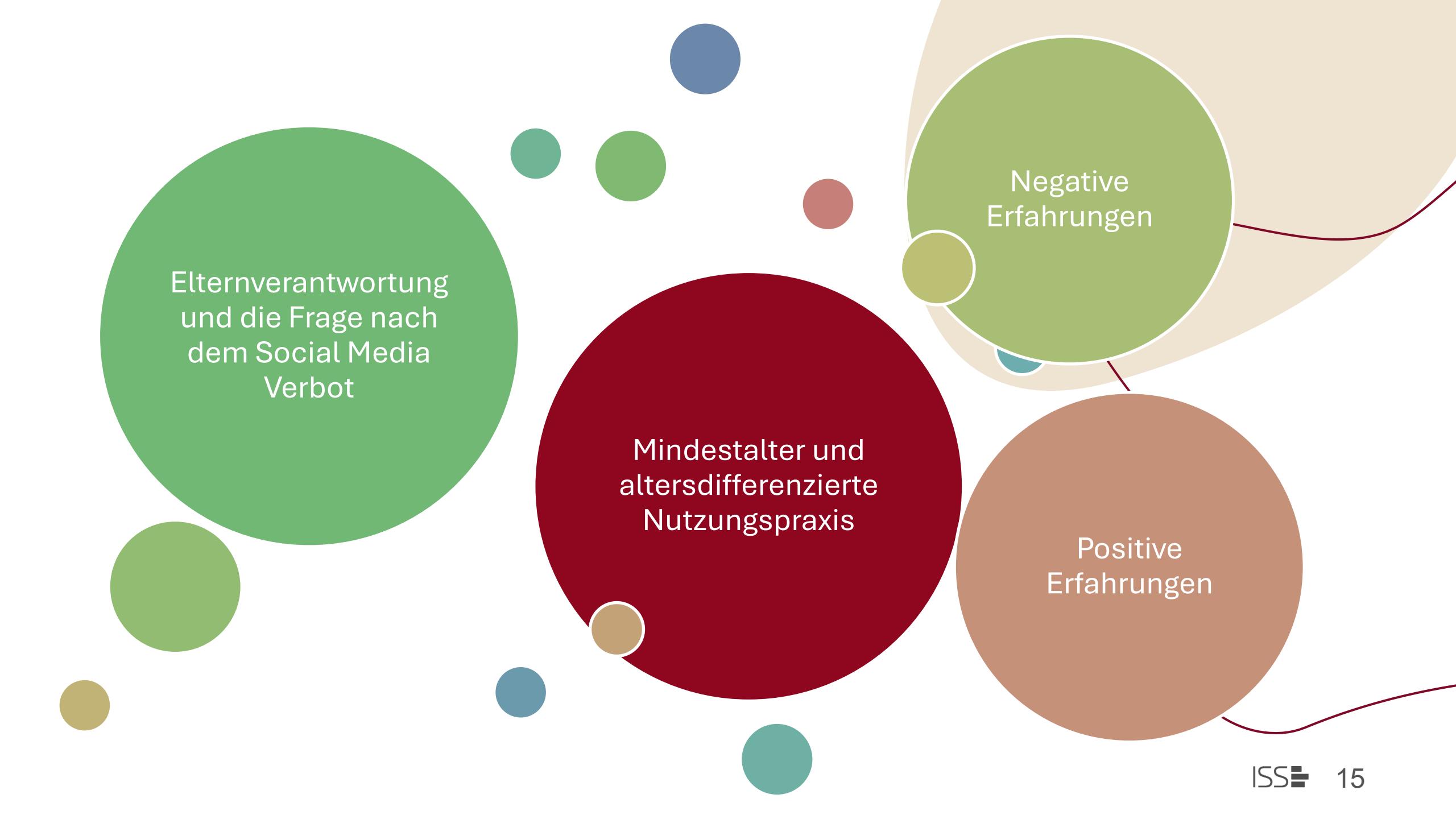
- Teil-standardisierte Leitfadeninterviews mit Fragen zu
 - Social Media Definition und Bekanntheit von Plattformen
 - zur konkreten Nutzung von Apps
 - zu positiven und negativen Nutzungserlebnissen und Aktivitäten sowie Folgen der Nutzung von Social Media
 - Einschätzungen zu Mindestaltern, unterschiedlichen Nutzungspraktiken in verschiedenen Altersstufen und der Einstellung zu einem potentiellen Social Media Verbot.
- Erreicht wurden rd. 30 Jugendliche in vier Einrichtungen, ergänzt durch eine Online-Befragung per Videokonferenz von drei Jugendlichen
- Angefragt waren junge Menschen ab 14 Jahren.
- Zur Vereinfachung des Datenschutzes Verzicht auf die Erfassung von personenbezogenen Daten. Daher auch keine zuverlässige Aussage über die Altersverteilung möglich.
- Die Interviews wurden auf einem digitalen Aufnahmegerät mitgeschnitten und transkribiert.
- Die Auswertung orientierte sich an einem deduktiven und kodierenden Verfahren.

ERKENNTNISSE AUS DEN INTERVIEWS

Ergebnisebenen

... ein paar Worte vorneweg

- Interviewsetting löste in der Regel eine rege, lebhafte Diskussion über die Nutzung der Plattformen, technische Möglichkeiten und Hindernisse sowie Vorlieben und unliebsame Erlebnisse aus.
- Es gibt ein geteiltes Wissen über Feinheiten der Nutzung/Nutzungspraktiken und technische Details.
- Offensichtlich weibliche Jugendliche (weiblich gelesene Jugendliche) berichten besonders häufig und mit Abgeklärtheit von unerwünschten und anzüglichen Kontaktierungsversuchen durch Fremde auf den Plattformen. Zugleich zeigen sie jedoch auch kompetente Verhaltensweisen in der Abwehr dieser und im Umgang damit.
- Die Befragten sind oft nicht einseitig für oder gegen ein Social Media Verbot, sie differenzieren Inhalte, Nutzungspraktiken und entwickeln alternative Ideen zu einem Verbot. Sie benennen aber klar schädliche Einflüsse und wollen Jüngere davor schützen.
- Es zeigen sich vorsichtige Versuche der aktiven Bespielung von Plattformen (Content Creating), sie stehen aber bei den erreichten Jugendlichen nicht im Zentrum.
- Das Interviewsetting schien durchgehend ein spannender Ausgangspunkt für Reflexion des Themas gewesen zu sein. Je nach Milieu auf unterschiedliche Weise.
- Auch die angetroffenen Sozialarbeiter*innen in den Einrichtungen waren sehr am Thema und an einem Austausch dazu interessiert.



Elternverantwortung
und die Frage nach
dem Social Media
Verbot

Mindestalter und
altersdifferenzierte
Nutzungspraxis

Negative
Erfahrungen

Positive
Erfahrungen

Positive Erfahrungen

1. Alltägliche Nutzung und Erlebnisse mit Social Media

Die Befragten berichten von täglichen positiven Erfahrungen, wie dem Anschauen von lustigen oder informativen Videos, dem Teilen von Highlights (z.B. Fußballtore, Black Friday-Angebote) und dem Austausch mit Freunden über Social Media statt klassischer Telefonate.

Interview-Zitate

Irgendwelche Fußballsachen? Irgendwelche was? Bestimmt. Also keine Ahnung welche Highlights Tore oder irgend so was hab ich bestimmt, oder bin ich mir sicher? Ja halt irgendwelche Videos oder irgendwas, die lustig sind oder sowas

Würde ich auch so sagen, dass es generell, jeden Tag findet man Sachen, die man auf Social Media gut findet oder was einen ansprechen, was für einen ansprechend ist. Weil ja auch die Apps gucken, dass nur Sachen ausgestrahlt werden, die für einen persönlich die Person gut gefallen könnten.

Also ich glaube, man hat da jeden Tag irgendwie irgendwelche Kommunikation, Konversation mit Freunden, die eigentlich ganz witzig oder gut sind oder wo man Sachen abklärt. Das passiert ja alles über Social Media. Ich glaube, von meinen Freunden ruft keiner mehr über Mobiltelefon an und fragt mich irgendwas. Das geht ja alles nur noch übers Handy. Deswegen gibt es dann jeden Tag immer irgendwas. Oder man schickt sich irgendwelche Videos, irgendein Quatsch, So halt.

Positive Erfahrungen

2. Informations- und Lernfunktion

Social Media wird gezielt genutzt, um sich zu informieren (z.B. Nachrichten, Weltgeschehen) und zu lernen (z.B. Mathetricks auf TikTok, Lernvideos). Die Plattformen werden als kompakte und leicht zugängliche Wissensquellen wahrgenommen.

TikTok und andere Plattformen werden zunehmend als Alternative zu klassischen Suchmaschinen genutzt, um schnell Antworten, Tricks oder Inspiration zu finden.

Interview-Zitate

weil man erfährt auch mehr über die Welt, was gerade geschieht. Zum Beispiel die Nachrichten. Und so gibt es ja auch alle Sender in Tiktok. Und dadurch kann man auch mehr erfahren.

Da kann man auch viel lernen, beispielsweise wenn man was brauchen tut oder auch, wenn man Geschenke machen möchte. Dann könnte man auch einfach Geschenke kaufen.

Man könnte einfach sagen Tiktok ist das neue Google

Und wenn ich jetzt nicht zu einem bestimmten Thema so ein zehn Minuten Video angucken will, gucke ich mir einen Tiktok drüber an, was höchstens zwei Minuten geht, was kompakter ist. Manchmal verstehe ich dann trotzdem nicht, dann guck ich inzwischen auf YouTube und gucke mir es da dann an, aber meistens verstehe ich es dann, weil es einfach kompakter ist und viel kürzer.

Halt verschiedene Meinungen, damit du ja auch weißt, es gibt verschiedene Arten von Meinungen, die man halt in den Kommentaren sieht. Dann kannst du vielleicht so denken. Ja, vielleicht gibt es eine andere Meinung, wie diese Person es gesagt hat. Ja, so halt.

Ja, auf Tiktok okay, aber bei mir, ich google jetzt nur noch auf Tiktok, ich google nicht mehr auf Google.

Positive Erfahrungen

3. Unterhaltung und Humor

Unterhaltung spielt eine zentrale Rolle: Lustige Videos, Memes, Insta-Reels und Edits werden konsumiert, geteilt und kommentiert. Das gemeinsame Lachen und Teilen von humorvollen Inhalten wird als wichtiges Nutzungsverhalten immer wieder dargestellt.

Interview-Zitate

Und lachen wir uns dann halt auch gegeneinander aus. Aber das ist halt unser Humor. Oder halt, wir reden schon über Jungs.

Quasi unterhaltsame Videos

Negative Erfahrungen

1. Psychische Belastungen und Auswirkungen

Die Interviewten berichten von psychischen Belastungen durch Social Media, wie Angst, Stress, Ablenkung, Suchtverhalten und einer sinkenden Aufmerksamkeitsspanne.

Interview-Zitate

Was mich sehr ablenkt. Ich kann zwar das Handy auch rauslegen, aber hab dann aber das Verlangen, jede fünf Minuten nachzublicken, ob da irgendwas ist.

Wenn man scrollt und sich so kurze Videos nur anguckt, dass das halt auch sein kann, dass man dadurch immer eine niedrigere Aufmerksamkeitsspanne hat, weil man nur noch das Gehirn darauf trainiert, immer kürzer und kürzer aufzupassen, aufmerksam zu sein und nur kurze Sachen. Und es ist halt auch sehr, wie Glücksspiel. Ja, ich will auch noch, dass was Gutes kommt und dann macht man noch, also man scrollt ja immer weiter, um quasi zu hoffen, dass man noch ein gutes irgendwas Gutes findet, ein gutes Video oder so und so ist das ja dann aufgebaut. Und die ganzen Plattformen, die sind ja nur dafür da, um dich so lange wie möglich drauf aufzuhalten. Und allein das merkt man ja, dass das nicht so sinnig ist.

Aber es war halt eine Zeit so, ich hatte auch immer mein Handy aus. Mein Handy war in der Zeit in diesem Zeitpunkt mir nicht mehr wichtig. Mein Handy war nur aus. Ich habe nur geschlafen, weil ich so eine Angst hatte [...] Und wie soll ich das meiner Familie erklären? Ich habe eine Familie. Ja, genau deswegen. Aber ja, aber stell dir vor, wie unangenehm dir das ist.

Ich habe schon viele Tiktoks auch schon gesehen. Einfach. Das ist einfach. Kopf. Das macht den Kopf kaputt. Es gibt manche Personen, die machen TikTok, du denkst einfach, was machen die da für ne Scheiße? Und danach werden wir hinterher mit denen verglichen.

Negative Erfahrungen

2. Gefährliche Trends und Challenges

Es werden gefährliche Trends und Challenges beschrieben, die auf Social Media viral gehen und teilweise zu Verletzungen führen, z.B. durch Nachahmung von riskanten Aktionen.

Interview-Zitate

Jemanden sozusagen verarscht, wie ein Trend, dass einer sich hinter die Person stellt, aber auf vier Beinen sozusagen, und der andere ihn drüber schubst, so dass er hinfällt. Da wurden dann Tiktoks draus gemacht, die dann viral gingen und das wurde auf unserer Schule zum Beispiel... und da hat sich einer aus unserer Schule sogar den Arm gebrochen.

Wir hatten das auch mal, es gab mal so was, so Arschbohrer, da macht man seine Hände so und dann hält irgendwo rein. Das hat anscheinend auch mal einer bei uns in der Schule so hart übertrieben, dass irgendwer drei Tage nicht sitzen konnte oder sowas.

Aber generell sowieso von so Trends die eigentlich witzig sind, aber halt auch gefährlich sind, gibt es oft Sachen, die nachgemacht werden. Es gibt auch so einen Trend, da sagt man einem Unwissenden, man springt, also nebendran. Erst springt der eine, dann der andere, dann noch der eine und dann alle zusammen und beim letzten, wo alle zusammen springen, zieht man halt einfach die Füße weg und dann fliegt der halt einfach so um. Da passiert in der Regel nichts, aber kann halt auch was passieren.

Negative Erfahrungen

3. Jugendschutz und problematische Inhalte

Die Interviewten kritisieren, dass auf Plattformen wie Instagram und TikTok zu wenig Jugendschutz besteht. Es werden pornografische, gewaltverherrlichende oder verstörende Inhalte auch für sehr junge Nutzer sichtbar. Auch der Verkauf von Drogen und die Verbreitung von extremen Inhalten werden angesprochen.

Interview-Zitate

Tiktok achtet nicht so krass drauf und das finde ich halt schon so kacke, weil es sind halt sehr junge Leute auf Tiktok unterwegs und dann kommen da manchmal so Videos, wo man halt so pornografische Sachen sieht. Zwar nur so eine Millisekunde, aber trotzdem man erkennt das und alles. Und dann sind da halt so kleine Kinder im Alter von 10, 11, 12, 13, und dann denke ich mir so, die müssen das nicht sehen.

In diesen Livestreams werden Sachen gemacht. Das hätte ich niemals erwartet, dass sie das machen. Wirklich.

Da gibt es halt Schlägereien, Messerein.

Bei Tiktok zeigen sie Waffen und so (..) Ist nicht cool.

Ein normales Video. Nur, dass wenn man drauf klickt dann kommt was anderes.

Negative Erfahrungen

4. Kontakt zu Fremden und Gefahren durch Erwachsene

Es gibt Berichte über Kontaktaufnahmen durch fremde Erwachsene, die sich als Gleichaltrige ausgeben, um an persönliche Daten oder Bilder zu gelangen. Teilweise werden Erfahrungen berichtet, in denen Drohungen ausgesprochen wurden oder versucht wurde, Treffen zu arrangieren. Die Interviewten schildern, wie sie mit solchen Situationen umgehen (Blockieren, Melden, Account löschen) und welche Ängste dadurch entstehen.

Interview-Zitate

Also ich wurde zur Polizei eingeladen und da hat sie mich gefragt, ob ich mit so einem L, was weiß ich, woher der kam, Kontakt hatte. Weil er hat mich angeschrieben und ich wollte halt so wissen, wer er ist. Und ich habe gedacht, dass das jemand aus meiner Schule war. Es gibt zwei L* oder so. Ja, so, und dann hat er mich gefragt, ob ich mich mal von hinten fotografieren kann und dann habe ich ihn blockiert und gemeldet, weil ich meine, wieso sollte ich das machen. Und dann hatten die diesen ganzen Chat da. Aber ich hab' ihn ja dann blockiert. Und dann habe ich auch nach ein paar Tagen mein Instagram gelöscht. Und jetzt hab' ich einen neuen Account.*

Keine Ahnung, das war so eine komische Situation irgendwie. Weil ich war da 14, 13. Ich weiß es nicht. Und dann hat der Typ mir geschrieben und ich habe eine Story von mir gepostet. War auch dumm von mir. Es war eine öffentliche Story. Und dann hat er geschrieben „Wow, du bist so hübsch“ und ich bin drauf reingefallen. Ich sage „Ja, Dankeschön. Wie alt bist du überhaupt?“ Er sagt zu mir „Sagt zuerst dein Alter.“ Und das war eigentlich schon der erste Fehler. Weil wenn ein Mann zu dir sagt „Sagt mir zuerst dein Alter“, heißt es, er will sich an mein Alter anpassen. Da habe ich ihm gesagt „Ich bin 14“. Und dann hat er gesagt „Ach schön, ich bin 18“, habe ich gesagt, „Du bist mir eigentlich viel zu alt“, hat er gesagt, „Ach komm, du bist doch so schön, lass uns schreiben“. Und dann haben wir geschrieben. Und dann hat er halt Bilder von mir verlangt. Also ich habe keine geschickt, weil so blöd bin ich jetzt irgendwie auch nicht. Und dann hat er halt wirklich verlangt, verlangt, verlangt [...] und dann habe ich einfach blockiert. Und Gott sei Dank ist danach nichts mehr passiert.

Ja, also ich kriege es halt nicht mehr so oft jetzt vorgeschlagen oder so, aber wenn, dann melde ich das halt direkt. Also ich melde das, ich blockiere den Account direkt und dann scrolle ich einfach weiter, weil es mich nicht interessiert. Aber jetzt auch zum Beispiel bei Snapchat. Wenn mir jetzt irgendwelche Pädos schreiben, dann blockiere ich die halt einfach direkt.

Negative Erfahrungen

5. Verlust von Privatsphäre und Kontrolle

Es wird beschrieben, wie leicht persönliche Daten, Bilder oder Telefonnummern in Umlauf geraten können, z.B. durch Gruppen auf WhatsApp oder Snapchat. Auch das unfreiwillige Teilen von Kinderfotos durch Eltern wird kritisch gesehen, da dies zu späteren Problemen führen kann.

Interview-Zitate

Naja, WhatsApp ist auch so ein Ding. Da wurde ich auch zehnmal angeschrieben.

Ja, man wird auch so... zwei telefonieren und ein Freund, der andere macht einfach alle Kontakte rein, die, die auf sein Handy gespeichert ist. Und dann fragt man sich, fragt man sich die rufen um 3:00 Uhr Mitternacht an. Und da fragt man sich, wer da alles drin ist. Und dann ist ist deine Nummer einfach drin. Also die können deine Nummer finden und einfach einfach deine Nummer finden und sogar schreiben.

Fremde, schreiben mich an, haben meine Nummer und so

Oder zum Beispiel halt auch so Leute, die machen einfach ihre kleinen Kinder ins Internet. Also ich meine, sie müssen es selber wissen, aber trotzdem, es ist auch scheiße. Würde ich so sehen. Vielleicht will sie das so, okay. Vielleicht sind sie jetzt wegen dem Kind berühmt geworden oder den Kindern. Aber trotzdem gehören die nicht ins Internet, einfach weil die sind noch klein.

Später in der Schule sagt man: Deine Mutter hat dich doch immer auf Dings. Und dann kommen irgendwelche peinlichen Bilder durch. Das habe ich auch mal gesehen. Da ist das halt so eine, die ist jetzt auch so jugendlich und die wird auch immer angesprochen.

Mindestalter und altersdifferenzierte Nutzungspraxis

1. Mindestalter für die Nutzung von Social Media

Es wird intensiv diskutiert, ab welchem Alter Jugendliche Social Media nutzen sollten. Die meisten Stimmen sprechen sich für ein Mindestalter von 14 Jahren aus, da Jugendliche ab diesem Alter reifer und strafmündig seien und in der Schule bereits grundlegende Medienkompetenzen erworben hätten. Einzelne Stimmen nennen auch 16 Jahre, halten das aber auch für zu spät, da soziale Integration und der Austausch mit Gleichaltrigen bereits früher beginnen. Es gibt auch vereinzelte Meinungen, die ein noch niedrigeres Mindestalter (z.B. 9 oder 12 Jahre) nennen, diese werden jedoch kritisch hinterfragt.

Interview-Zitate

Ja, doch 16, 17. Auf jeden Fall.

Ich finde nicht 16, 17. Also, ich bin. Nein, ich bin der Meinung 14, 15. Einfach aus dem Grund, weil irgendwann ist man halt alt genug. Man kann schon selber entscheiden. Also es kommt halt auch auf die Reife drauf.

Ich würde ab 14 sagen, weil man genau da strafmündig ist und man genau weiß, wenn man halt was macht oder nicht macht. Für mich die perfekte Zahl ist ab 14, weil man auch genau weiß, was man macht oder nicht. Und man kriegt das auch in der Schule mitgeteilt. Ab 14 bist du strafmündig und die 13-jährigen, 12-jährigen wissen gar nicht, was sie da machen und das kommt dann in deren Zukunft rein.

Ja, ich würde mich dem anschließen. (...) Ich würde... 16 finde ich auch etwas alt. Vor allem mit 14 ist man sechste Klasse, siebte Klasse ungefähr und mit 16 ist man in der neunten, zehnten und erst, neunten, zehnten anzufangen mit Social Media ist meiner Meinung nach ein bisschen spät.

Aber es muss ja einen Grund haben, weil du kannst ja nicht sagen ab neun, ab neun. Das ist doch viel, viel, viel zu jung! Wenn du ab neun, guck mal, wenn du ab neun Snapchat hast, weißt du, wie viele Pädos auf Snap sind und dir einfach schreiben oder dir Bilder schicken?

Mindestalter und altersdifferenzierte Nutzungspraxis

2. Unterschiedliche Risiken je nach Plattform

Die Wahrnehmung der Gefahren variiert je nach App: Plattformen wie Snapchat werden als harmloser eingeschätzt, da sie vor allem dem Austausch mit Freunden dienen. Dagegen gelten Instagram, Reddit oder X als problematischer, weil dort Inhalte weniger gefiltert werden und Jugendliche mit ungeeigneten oder gefährlichen Inhalten konfrontiert werden können.

Interview-Zitate

Dann auf jeden Fall bei Tiktok. Gut, ich habe Tiktok erst seit drei Jahren oder so zwei Jahren, aber hätte ich früher Tiktok, würde ich wahrscheinlich viel mehr glauben als das, was ich jetzt glaube, was da alles rumgeht. (...) Und das ist schon sehr gefährlich, weil vor allem durch KI, durch künstliche Intelligenz wird das jetzt. Wenn das jetzt noch mal zwei Jahre so weitergeht, wird das für Jüngere sehr schwierig, das zu unterscheiden.

Bei Tiktok hätte ich gesagt ab zwölf, ist glaube ich sogar ab zwölf.

Instagram, hätte ich gesagt, ab 16. Weil es gibt ja auch Betrüger, Betrüger in Instagram.

Mindestalter und altersdifferenzierte Nutzungspraxis

3. Altersungleiche Nutzungspraxis und Medienkompetenz

Es wird betont, dass jüngere Nutzer oft unreflektierter mit Social Media umgehen, weniger auf Datenschutz achten und sich leichter von Fake News oder gefährlichen Trends beeinflussen lassen. Mit zunehmendem Alter steigt das Bewusstsein für Risiken und der reflektierte Umgang mit digitalen Medien.

Interview-Zitate

Ja. Und die Jüngeren, die sehen das halt alles meistens anders als wir. Zum Beispiel wir So und wie gesagt, die denken nicht so viel drüber nach. Die machen einfach.

Aber ich denke bei Jüngeren ist das nicht so, ich denke die finden das witzig, machen dann noch mit, dann irgendwann fallen die wirklich auf den Kontakt rein und dann entsteht das alles.

Es hat sich auf jeden Fall geändert, weil so als man jünger war. Man hat nicht so viel darauf geachtet, was man gepostet hat, was man gemacht hat, mit wem man geschrieben hat und alles

Mit zwölf einfach Tür zu lassen, ist egal. Ab zwölf ab zwölf ist eine Sache. Du bist trotzdem noch zu jung. Es gibt so viele Pädos, die einfach sagen Schick. Und du würdest das machen, weil du gar nicht weißt, was abgeht.

Ja und jetzt achtet man halt viel mehr darauf so, weil man weiß halt, was alles da gemacht werden kann und alles drum und dran. Ja, aber deswegen halt ja auch ab 14, weil wenn man jünger ist, wie auch sie schon meinte, man achtet nicht drauf. Man macht einfach so, man denkt auch nicht drüber nach. Und desto älter du bist, desto mehr denkst du drüber nach.

Elternverantwortung und die Frage nach dem Social Media Verbot

1. Chancen und Risiken von Social Media Verboten, Bedeutung von Social Media für soziale Integration

Es wird kontrovers diskutiert, ob ein Verbot sinnvoll wäre. Einerseits könnten Jugendliche, die im echten Leben wenig Kontakte haben, durch Social Media Freundschaften schließen. Ein Verbot würde ihnen diese Möglichkeit nehmen. Andererseits wird die Gefahr von Sucht und Vereinsamung durch exzessive Nutzung betont. Social Media wird als wichtiger Bestandteil der sozialen Teilhabe unter Jugendlichen gesehen. Wer keinen Zugang hat, läuft Gefahr, „außen vor“ zu sein und soziale Kontakte zu verlieren.

Interview-Zitate

Würde ich aber auch noch dazu sagen, dass man das vielleicht auch Leute gibt, die mit Social Media lernen oder generell eben schon Freunde oder sowas auf diesem nur auf diesen Plattformen haben und das dann komplett abgestellt wird. Ja klar, das meine ich ja. Deswegen weiß ich auch nicht, wie man das umsetzen sollte. Aber trotzdem ist es auch irgendwie sinnvoll irgendwo.

bei WhatsApp finde ich es eigentlich okay, das soll so bleiben.

Es wäre für mich nicht gut. Ich will dass es so bleibt, besser als als erst ab 16 so, zum Beispiel. Ich habe Freunde, die jünger als 16 sind. Und zum Beispiel WhatsApp ist 16 jetzt. Ja, und da hat dann diese Webseite nicht mehr und ich kann nicht mehr schreiben kommst du raus oder so und deshalb Scheiße.

Und wenn Lehrer uns noch was sagen will, oder so – Lehrer - ja, zu einem Ausflug oder so irgendwas.

Altmodisch! Oder ich würde einfach bei meine Freunde klingeln, aber vielleicht kommt er dann nicht raus. Dann bin ich umsonst raus gegangen. Also besser nicht.

Ich kann noch was dazu beitragen, was vielleicht dagegenspricht. Ich würde sagen, dass auch viele Leute oder Jugendliche, die vielleicht in ihrem, im wirklichen Leben nicht viele Freunde haben oder ausgesperrt werden, die im Internet vielleicht nach Freunden suchen oder auch Freunde haben, Freundschaften schließen mit den gleichen Interessen, zum Beispiel ein Videospiel oder Musik und halt wirklich in seiner Klasse in der Umgebung nicht wirklich viele Freunde haben oder generell ausgesperrt werden oder gemobbt werden, die dann auch im Internet Freunde haben, die den dann komplett entzogen werden, wenn Social Media verboten werden würde.

Es wäre für mich nicht gut. Ich will, dass es so bleibt, besser als erst ab 16 so, zum Beispiel. Ich habe Freunde, die jünger als 16 sind. Und zum Beispiel WhatsApp ist dann ab 16, ja, und er hat dann diese App nicht mehr und ich kann nicht mehr schreiben „kommst du raus“ oder so und deshalb Scheiße.

Elternverantwortung und die Frage nach dem Social Media Verbot

2. Altersgrenzen und Zeitbegrenzungen

Die Jugendlichen sprechen über mögliche Altersgrenzen für die Nutzung von Social Media (z.B. ab 14 oder 16 Jahren) und diskutieren, ob diese sinnvoll und umsetzbar sind. Zeitbegrenzungen werden als eine mögliche Lösung genannt, um die Nutzung einzuschränken und negative Eindrücke vorzubeugen.

Interview-Zitate

Also ich mein, Instagram, kann man schon ab 15 machen. Snapchat ist so einfach. Wenn du die Person nicht annimmst, dann kann doch nichts passieren.

Zum Beispiel jetzt Sachen, Seiten über 18, sollte man so richtig sperren. Zum Beispiel wenn man auf dieser Webseite sein will und man nicht 18 ist ein Foto, so ein Beweis zeigen, dass man über 18 ist, dass man die Seite benutzen kann

Ja nicht allgemein, sondern nur diese, bei Tiktok, nur diese eklichen Sachen und so sperren. Dann muss man mit Ausweis und Foto, dann deine Eltern machen. Doch nicht einfach so.

Also ich habe mein Handy in der fünften Klasse bekommen und hatte ab da bis ich 16/17 war eine Zeitbegrenzung. Und das war am Anfang auf eine halbe Stunde gestellt und das wurde dann mit der Zeit immer mehr [...] Dann habe ich ein neues Handy bekommen und dann mit einem neuen Handy, hatte ich das auch komplett abgeschaltet. [...] Eine halbe Stunde finde ich persönlich auch immer noch ein bisschen wenig. Aber diese Zeitbegrenzung fand ich wirklich gut. So also damals nicht, mittlerweile schon, dass man da, dass die Eltern sagen, okay, hier, du kriegst vielleicht zwei Stunden für alles und dann kriegst du aber noch Spotify. Kannst du unendlich benutzen oder WhatsApp oder so, dass du ein paar Sachen komplett freigeschaltet kriegst.

Zeitlimit, und dass man dem Kind zum Beispiel dann eine Stunde am Handy gibt und fertig. Oder so.

Ich habe eine Idee. Ich finde es vielleicht gut, dass man bei Tiktok oder bei YouTube zum Beispiel einen Schlüssel macht, das sozusagen von von 10 bis 12, von sowas von den Altersstufen, dass man sozusagen das genau das Richtige für sein Alter findet

Elternverantwortung und die Frage nach dem Social Media Verbot

3. Rolle der Eltern und Verantwortung

Die Verantwortung der Eltern wird mehrfach angesprochen. Eltern sollen die Nutzung kontrollieren und Zeitlimits setzen. Es wird berichtet, wie Eltern Zeitbegrenzungen auf Geräten einrichten und wie sich die Sichtweise darauf im Laufe der Zeit verändert. Gleichzeitig wird kritisiert, wenn Eltern sich nicht ausreichend kümmern.

Interview-Zitate

Die die meckern, das sind dann die Eltern, die dann immer sagen „Warum sieht meine Kinder sowas?“, macht keinen Sinn. Logisch.

Aber da muss halt, muss das Kind fragen, Mama, wer ist das? Kennst du den? Und ich meine, wenn man da, entweder du nimmst an oder ‚Freundschaft hinzufügen‘, oder eben nicht.

Weil es kann ja nicht sein, dass die selber nicht auf deren Kinder aufpassen wollen, weil, es ist ja immerhin noch ein Schutz für die Kinder, diese ganzen Sachen. Und wenn man es dann selber vermeidet, macht das logisch keinen Sinn.

Das gibt ja mittlerweile so Apps, dass man halt einfach von. Wenn ich jetzt ein Kind hätte, ich habe eine App, das Kind hat die gleiche App und dann kann ich da alles einstellen, welche App es benutzen darf, welche es sich herunterladen darf oder allgemein. Das ist erst, dass ich erstmal die Erlaubnis geben muss, dass es sich das herunterlädt. Man sieht alles, was die einfach am Handy machen.

Solange man einen Privataccount hat.

Elternverantwortung und die Frage nach dem Social Media Verbot

4. Umgang mit Fremden und Sicherheit

Die Jugendlichen sprechen über den Umgang mit Fremden auf Social Media und wie sie sich schützen können, z.B. durch das Ablehnen von Freundschaftsanfragen.

Interview-Zitat

*Oder halt dieses Kreuz, dann aufs Kreuz.
Dann wollen die ja wissen woher. Ob du
diese Person kennst und dann drückst du
einfach auf Ablehnen aus anderem Grund
und dann sind die weg. Fertig.*

Elternverantwortung und die Frage nach dem Social Media Verbot

5. Unterschiedliche Einstellungen zu einzelnen Plattformen, Zugangsbeschränkungen und Altersnachweise

Es gibt differenzierte Meinungen zu verschiedenen Plattformen (z.B. TikTok, Instagram, YouTube, WhatsApp, Telegram). Manche Plattformen werden als problematisch, andere als unverzichtbar angesehen.

Die Jugendlichen diskutieren zudem, ob und wie Seiten ab 18 Jahren gesperrt werden sollten und wie Altersnachweise technisch umgesetzt werden könnten.

Interview-Zitate

YouTube und so nicht, aber Tiktok, Instagram und so, Ja, das finde ich gut.

Ja, Telegram. Will ich, dass das gesperrt ist

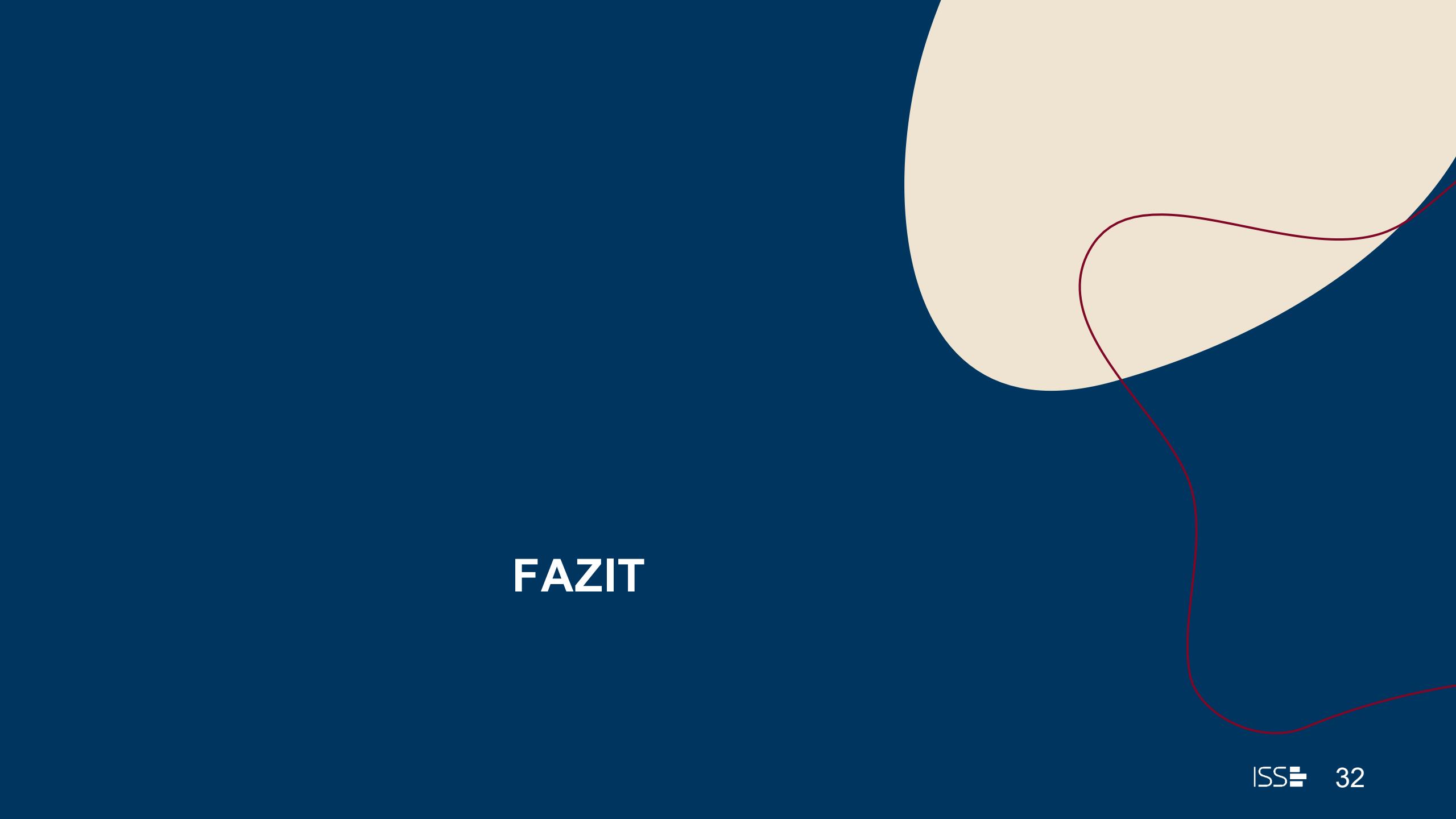
Netflix ist über 18, kann so bleiben, aber YouTube nein. Muss so bleiben wie es ist, frei zugänglich.

Ja, keine Ahnung. Wenn es wirklich ab 16 sein sollte, dann. (..) Melde ich mich als mein Bruder an, der ist ja 26.

Da sind da irgendwelche komischen Leute, die so was machen oder so, wo man sich nur so denkt, brauche ich nicht. Ich gucke das auch nicht. (..) Nein, ich habe noch YouTube und so, wenn Tiktok oder so weg wäre. Oder Instagram. Wir könnten halt drauf verzichten. Aber ich meine, es gibt immer noch eine Lösung.

Aber so Sachen wie Tiktok, wie YouTube, wie Instagram, wie verschiedene Spiele, dass du sowas runtergeregelt kriegst. (..) Finde ich persönlich sehr produktiv. Auch was Schule angeht. Weil du dann halt jetzt nicht auf das Verlangen kommst, dass jetzt das Problem, dass wenn ich versuche zu lernen, dass mein Handy klingelt und jemand mir eine Nachricht geschrieben hat, jemand mir einen Snap geschickt hat und ich dann denke okay, da muss ich jetzt antworten, vielleicht könnte das irgendwas Wichtiges sein.

Ja, und dann gibt es falsche Datum. Manche geben einfach falsche Datum ein. Das geht doch nicht.



FAZIT

Fazit

- Social Media ist ein zentraler Bestandteil der Jugendkultur und bietet vielfältige Möglichkeiten für Kommunikation, Information und soziale Integration.
- Ein generelles Social Media-Verbot für unter 16-Jährige wird von den befragten jungen Menschen überwiegend abgelehnt, da es die Lebensrealität und gesellschaftliche Teilhabe junger Menschen verkennt.
- Manche der befragten Jugendlichen sprechen sich für ein Mindestalter von 14 Jahren aus, da ab diesem Alter mehr Reife und Medienkompetenz vorhanden sei.
- Zudem sind die Risiken wie Sucht, Cybermobbing, Fake News, problematische Inhalte und unerwünschte Kontaktaufnahmen präsent, werden aber von den Jugendlichen reflektiert und mit eigenen Schutzstrategien und technischen Kompetenzen begegnet.
- Viele Befragte sprechen sich für eine Regulierung der Inhalte von Social Media aus. So bspw. durch Zeit- oder Inhaltsbeschränkungen in Elternverantwortung sowie durch bessere altersgerechte Filterung durch die Social-Media-Unternehmen.
- Statt eines Verbots werden der Ausbau von Medienbildung, die Förderung von Medienkompetenz und die stärkere Einbindung von Eltern und Plattformbetreibern als wirksame Alternativen reflektiert.

DANKE FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

PROJEKTTEAM

Dr. des. Marius Hilkert
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Bereich Soziale Praxis

Benjamin Landes
Bereichsleiter
Bereich Soziale Praxis

KONTAKT

**Institut für Sozialarbeit und
Sozialpädagogik e. V.**
Standort Frankfurt (Hauptsitz)
Zeilweg 42 — 60439 Frankfurt a. M.
Standort Berlin
Lahnstraße 19 — 12055 Berlin
E-Mail info@iss-ffm.de Telefon
069 95789-0
www.iss-ffm.de

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (ISS)

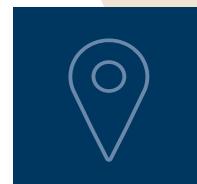
Unabhängiges Praxisforschungs- und Beratungsinstitut für sozial- und gesellschaftspolitische Handlungsfelder



46 Mitarbeitende
Interdisziplinäre Teams



Gegründet 1974
Seit 50 Jahren aktiv



Zwei Standorte
Frankfurt a.M. und Berlin



Wir stehen ein für
Soziale Gerechtigkeit



Wir führen **gesellschafts-**
politisch relevante Diskurse



Wir geben **Impulse**
in die Fachpolitik und Praxis

Unsere Dienstleistungen



Forschung und Evaluation zu gesellschafts- und sozialpolitischen Themen



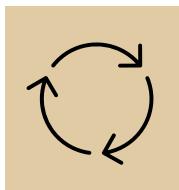
Beratung für Politik, Verwaltung und soziale Einrichtungen



Fort- und Weiterbildungen für Fachkräfte und Organisationen



Unsere Schwerpunkte



Gesellschaftliche Transformation

- **Einsamkeit, Gleichstellung**
Mirjam Dierkes
- **Europa Gleichstellung**
Katrin Lange

Gesellschaftliche Teilhabe

- **Alter, Familie**
Anne Stahlmann
- **Armut**
Dr. Irina Volf
- **Jugendhilfe, Wohlfahrt**
Judith Dubiski

Gesellschaftliche Resilienz

- **Demokratieförderung**
PD Dr. Sebastian Winter
- **Soziale Praxis**
Benjamin Landes